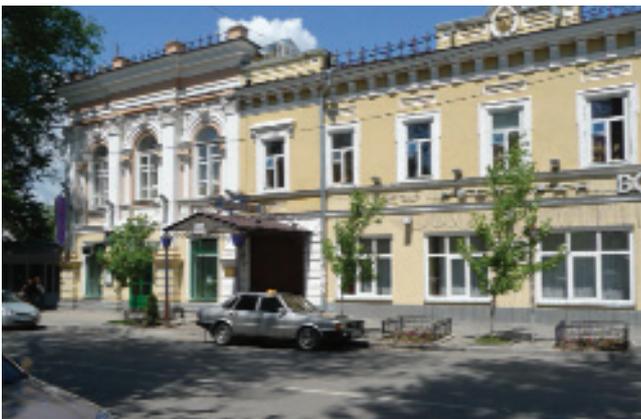


Eine Reise in den Süden Russlands Rostow am Don, Asow und Taganrog - Perlen der russischen Kultur

2008 gab es den ersten Kontakt zwischen Natalia Petrovskaja aus Taganrog und Franz Kiesl, 1. Vorsitzender des „Forum Russische Kultur Gütersloh“. Schon im folgenden Mai besuchte eine Reisegruppe des Vereins die Stadt Taganrog. Die 24 Teilnehmer erlebten ein großartiges Programm, dessen besonderer Wert in den vielen Begegnungen mit den russischen Menschen lag, die alle Freunde oder sehr gute Bekannte von Natalia Petrovskaja sind. Die Nachhaltigkeit dieser Begegnungen drückt sich auch darin aus, dass es inzwischen im Süden Russlands sechs Forum-Mitglieder gibt. 2011 und 2012 reisten weitere Gruppen nach Taganrog mit einem jeweils eintägigen Ausflug in die Hauptstadt des Gebiets, Rostow am Don, mit 1,2 Millionen Einwohnern.

Im Mai 2015 gab es nun eine weitere Reise in die kulturell und wirtschaftlich aufstrebende Stadt am Asowschen Meer. Dieses Mal sah das Programm an zwei Tagen einen Besuch in Rostow vor mit vielen Begegnungen. Neu war ein Besuch der Stadt Asow.

Airbus-A-320-Maschinen der Aeroflot brachten die Reisetilnehmer am 14. Mai, dem Himmelfahrtstag, in fünf Stunden mit einem Umsteigestopp in Moskau-Scheremetjewo nach Rostow. Dort stand ein von der Stadt Taganrog organisierter Kleinbus bereit für die Fahrt ins rund 80 km südwestlich gelegene Taganrog. In der Hauptstraße „Uliza Petrovskaya“ waren im privat geführten Hotel Bristol historisch eingerichtete Zimmer mit allem Komfort reserviert.



Hotel Bristol an der Uliza Petrovskaya.

Die Stadt mit ihren 258 000 Einwohnern blickt auf eine lange Geschichte zurück. Erste Siedlungen gab es im 7. vorchristlichen Jahrhundert, von denen die so genannten Skyten-Hügel zeugen. Grabungsfunde schmücken die vielen Museen der Gegend. Am Ende des 17. Jahrhunderts lebte die alte Siedlung durch die Initiative Peters des Großen wieder auf. Dieser berühmte und in Russland hochverehrte Zar hatte ursprünglich die Absicht, Taganrog zur Hauptstadt des Russischen Reiches zu machen. Der günstig gelegene Hafen ermöglichte wirtschaftliche und kulturelle Beziehungen über das Schwarze Meer zum Osmanischen Reich nach Griechenland und Italien.

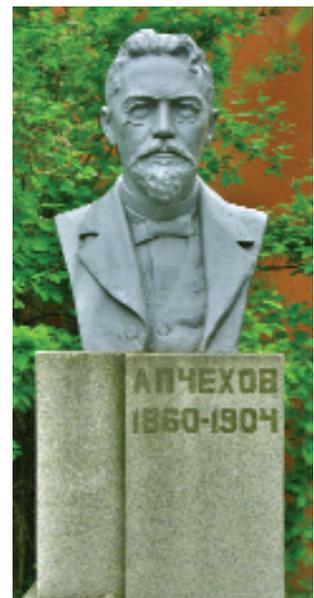


Südliches Stadtviertel mit Hafen.

Die Stadt entwickelte sich dadurch weltoffen und zog viele Baumeister und Künstler an. In Taganrog wurde Anton Tschechow geboren.

Peter Tschaikowsky wählte die Stadt als Erholungsort. Auch Deutschstämmige waren in Taganrog aktiv, zum Beispiel im 19. Jahrhundert der Bürgermeister Balthasar Camphausen, ferner Alex Lieves und Otto Frank. In jüngster Vergangenheit wurde David Riegert Olympiasieger in der Schwerathletik.

Heute lebt Taganrog weitgehend von Eisenhütten- und Stahlwerken sowie von der Automobil- und Flugzeugproduktion. International ist die Stadt verbunden mit den Partnerstädten Lüdenscheid und Badenweiler.



Tschechow-Büste vor dem Geburtshaus.

Als erste Stadt Russlands, die sich aufgrund der alten Festungsstruktur nach einem städtebaulichen Plan entwickelte, muss sich Taganrog heute mit Problemen der Anpassung alter Bausubstanz an eine moderne Stadtarchitektur auseinandersetzen. Die kulturell geprägte Vergangenheit zeigt sich in einer Vielfalt von Museen, Theatern, Konzerthäusern sowie Hochschulen – ausnahmslos Einrichtungen, die sich besonders um den Empfang der FORUM-Reisegruppe bemühten.

Die ausgezeichnete nächtliche Ruhe im Hotel Bristol wurde ergänzt durch eine liebevolle Gastfreundschaft im Café „Freken Bok“. Dieser nicht gerade russisch klingende Name bezieht sich auf eine Figur der in Russland sehr populären schwedischen Kinderbuchautorin Astrid Lindgren. 1992 gab die Russische

Post eine Sonderbriefmarke mit dem Titel „Karlssoon auf dem Dach“ heraus. Der Titelheld lebte mit seinem Freund Lilibror bei einer Haushälterin namens „Freken vom Bok“, und diese „Dame“ war bevorzugtes Ziel der Lindgrenschen Karlssoon-Streiche.



Die Reisegruppe vor dem Café Freken Bok.

Anders als Karlssoon hatten die Reisetilnehmer jedoch keine Propeller auf dem Rücken, um durch die Straßen der Stadt zu fliegen. Sie waren auf ihre Füße und den stets bereitstehenden Kleinbus angewiesen. So begann der erste Tag mit einer Stadtrundfahrt. Ein bemerkenswerter Stopp war die über dem Hafengelände liegende Terrasse, auf der das historische Denkmal von Peter dem Großen auf das Meer blickt.



Denkmal Peter der Große.

Am Weg lag weiter das älteste russisch-orthodoxe Gotteshaus, die St. Nikolaus-Kirche von 1778. Heute kommen viele Russen hierher, um die sterblichen Überreste des 1999 von der Orthodoxen Kirche heiliggesprochenen Pawel zu verehren. In der Taganroger Turgenjewski-Straße besuchte die FORUM-Gruppe später die frühere Wohnzelle des Heiligen Pawel und zündete in der dort eingerichteten Kapelle Gedenkerzen an.

Die Rundfahrt ging weiter zum Puschkin-Kai mit der am Fuße der imposanten Steinernen Treppe stehenden Siegesfigur, die von einer Schülerin mit der Berliner Siegesssäule verglichen wurde.

Am Tschechow-Denkmal gab es erste Informationen über den



Steinerne Treppe mit 199 Stufen.

berühmten russischen Schriftsteller und Dramatiker. Sein winziges Geburtshaus in der heutigen Tschechow-Straße war das nächste Ziel. Die museal eingerichteten Zimmerchen geben Einblick in das einfache Leben der damaligen Zeit. Der Vater des damals 9 Jahre alten Anton mietete in der Nähe einen Kaufladen. Das Gebäude mit der Reklameschrift „Tee, Zucker, Kaffee und andere Kolonialwaren“ war im Laufe der Woche nochmals Ziel einzelner Reisenden. Anton Tschechow vertrat dort als Kind manchmal den Vater, und hier schrieb der künftige Dramatiker seine ersten Theaterstücke, die er dort mit Freunden und Kindern amateurhaft aufführte.

Am Besichtigungsweg in der Uliza Petrovskaya war auch Gelegenheit, eine der vielen Tschechow-Erinnerungsskulpturen zu besichtigen. So erinnert „Kaschtanka“ an eine Figur aus dem Tschechow-Kinderbuch „Ein kleiner Hund und eine ägyptische Pyramide“. Die Bronze-Plastik ist besonders bei Kindern beliebt und verführt sie zum Klettern. Eine Taganroger Schülerin verglich später in einem Vortrag vor den FORUM-Gästen die Figurengruppe mit den Bremer Stadtmusikanten.



Kaschtanka-Plastik

Der späte Nachmittag des ersten Tages endete mit einer Bootsfahrt in der Taganroger Bucht. Die als saisonal erste deklarierte Yacht-Ausfahrt gab der Forum-Gruppe Gelegenheit, das auf einem Kap höher gelegene Stadtzentrum vom Wasser aus bei untergehender Sonne zu sehen. Zunächst war die See ruhig, später forderte aufkommender starker Wind den Steuermann, der vorübergehend vom Gütersloher Stefan Bierfischer vertreten wurde. Die FORUM-Gruppe erreichte schließlich erfrischt und beruhigt den Hafen.

Am zweiten Tag stand eine längere Fahrt mit dem Kleinbus auf dem Plan. Zunächst ging es auf einer autobahnähnlichen Straße nach Rostow. Nachdem der immense Autoverkehr bewältigt



Sonnenuntergang in der Taganroger Bucht.

war, führte eine schon für die in 2018 geplante Fußball-WM gut ausgebauten Strecke weiter südlich nach Asow. Die für das Asowsche Meer namensgebende Stadt ist eine archäologisch und historisch bedeutsame Siedlung mit mittelalterlichem Festungscharakter. Im „Historisch-Archäologisch-Paläontologischen-Museum“ wurde die FORUM-Gruppe durch die Frühgeschichte der Erde geführt.



Im Hist.-Archäologisch-Paläontologischen-Museum in Asow.

Eine bleibende Erinnerung an Asow war der Besuch bei dem historischen Kosaken-Club „Kosaken-Ruhm“. Bei reichlichen Speisen und Getränken führten die in traditioneller Tracht gekleideten „Don-Kosaken“ die FORUM-Gruppe in ihre Gesänge und Bräuche ein. Die deutschen Gäste fielen schnell in die begeistertsten „Ljuba“-Rufe ein. Das gefiel auch den Kosaken. In einer Dank-Mail aus Asow schrieben sie „Wir sind sehr froh darüber, dass Sie unseren Standpunkt teilen – Freundschaft und Verständnis zwischen den Völkern ist das Wichtigste in der Welt.“ Und sie ergänzten diese Grüße mit dem Vers „Wir sind dafür, dass in jedem Haus Kinderlachen zu hören ist, und dafür, dass auf jeden Tisch gutes Brot kommt.“



Beim Club „Kosaken-Ruhm“.

Singend und musizierend begleiteten die Kosaken die FORUM-Gruppe durch die Stadt zum Rathaus. Dort – und das darf nicht vergessen werden – wurden die Besucher offiziell vom Bürgermeister und seinen engsten Mitarbeitern empfangen. Bürgermeister Igor Schtschipelew unterstrich in seiner Begrüßung die Bedeutung des kulturellen Austauschs und war sichtlich erfreut über den Besuch aus Deutschland. Die Begegnung wurde von Interviews mit den örtlichen Medien begleitet. Anschließend ging es zu den Festungsanlagen mit Pulverkeller und zum Festungswall aus dem 18. Jahrhundert. Die kriegerischen Reminiszenzen an die Eroberungsfeldzüge des späten Mittelalters wurden erfreulicherweise durch eine strahlende Mai-Sonne



Bewirtung im „Krepostnoj-Wal“ in Asow.

gemildert. Und ein opulentes Mittagmahl im schmucken Restaurant „Krepostnoj Wal“ (Wall der Leibeigenen) bildete den Abschluss der bemerkenswerten Tour.

Den Abend verbrachte die FORUM-Gruppe wieder in Taganrog, und zwar im Café „Schokolade“ bei Samowar und Gebäck. Schauspieler und Solisten des Tschechow-Theaters unterhielten die Gäste mit Zitaten und Musik von und über Tschaikowsky, sowie von Mozart und Salieri.

Der Vormittag des dritten Tages wurden von Schülerinnen und Schülern mehrerer Taganroger Schulen gestaltet. „Deutsch“ steht bei allen Schulen hoch im Kurs. Im historischen Tschaikowsky-Haus begrüßten die Schülerinnen und Schüler unter Leitung von Albina Ishenko die FORUM-Gruppe zunächst musikalisch.



Schülergruppe im Tschaikowsky-Haus.

Danach trugen mehrere Mädchen und Jungen, von Bildern unterstützt, ihre Arbeiten über Vergleiche zwischen Deutschland und Russland (speziell Taganrog) vor. Beispielsweise wurden Architektur und Denkmale anhand von Sehenswürdigkeiten verglichen, deutsche Automarken vorgestellt und im russischen Straßenverkehr gezeigt, sowie bedeutsame Personen und Familien verglichen. Die FORUM-Gruppe zeigte nur eine Schwäche: Auf die Frage nach der im Vergleich zu russischen Pop-Gruppen beliebtesten Pop-Gruppe in Deutschland mussten die deutschen Gäste, wohl altersbedingt, passen. Die bemerkenswert herzliche Gastfreundschaft endete mit Geschenken an die deutschen Gäste in Form eines Birkenbäumchens, einem der Symbole Russlands. Der Tag endete mit einem Theaterbesuch. Im Tschechow-Drama-Theater gegenüber des Taganroger Rathauses stand die Komödie „Reine Familiensache“ auf dem Programm. Die Inszenierung des im englischen Ärztemilieu spielenden Stückes vom



Blick ins Parkett des Tschechow-Drama-Theaters.

britischen Autor Ray Cooney war nach dem im Stil der Mailänder Scala dekorierten Theatersaal lustig-anregend. Der mit vielen Jugendlichen gefüllte Saal applaudierte kräftig. Und die deutschen Zuschauer hatten trotz fehlender sprachlicher Kenntnisse auch ihren Spaß an den komödiantischen Details um die Hauptfigur.

Am vierten Tag ging es noch einmal nach Rostow. Jury Dudnik, der Rostower „Kontaktmann“ des FORUM, empfing die Gruppe und führte zunächst in die Jugend-Musikschule „Mein Schicksal“. Der dortige Direktor Radukowskow gab zunächst einen Überblick über die Tätigkeiten der Schule. Neben der Beherrschung russischer Volksinstrumente steht aktuell das Akkordeon im Mittelpunkt der Lehrtätigkeiten. Im diesjährigen Rostower Festival „Akkordeon PLUS“ war die Schule sehr erfolgreich. Besonders hervorgehoben wurde Alexander Poeluev, der den deutschen Gästen nach den Auftritten junger Akkordeon-Solisten und eines Volksmusik-Ensembles mit einem bewundernswerten Vortrag auf seinem Akkordeon brillierte, ein-



Volksmusik-Ensemble in der Rostower Jugend-Musikschule.

fach Weltklasse! Wie in Russland schon gewohnt, endete der Besuch nicht nur mit einem herzlichen Händeschütteln, sondern mit einem reichlichen Imbiss.

Danach kam der theologische Höhepunkt der Reise. Der Rektor des Don-Priesterseminars, Vater Timofej Fetisov, ist dem FORUM schon seit Längerem verbunden. Er führte zunächst durch die dem Seminar angeschlossene „Kirche des Heiligen Seraphim von Sarow“. Dort erläuterte er besonders die Bedeutung der Ikonenmalerei im orthodoxen Kirchenraum.



Timofej Fetisow in der Seminar-Kirche.

Daran schloss sich ein Gang durch die Wohn- und Ausbildungsstätten des Seminars an, die neben einer klassischen Bibliothek auch gut mit moderner Technik ausgerüstet sind. Auch Vater Timofej ließ es sich nicht nehmen, die deutschen Gäste in seinem Rektorenzimmer ausgiebig mit diesseitiger Stärkung zu versorgen. Gegenseitige Gastgeschenke vertieften die inzwischen sehr persönlichen Beziehungen.

Zwei Details sollen an dieser Stelle vermerkt werden: Da ist zunächst die emotionale Betroffenheit einer Reisetilnehmerin zu erwähnen. Frau Erna Falk aus Ahlen hatte nach langen Nachforschungen erfahren, dass ihr Vater in den letzten Kriegswochen 1945 im Gefangenenlager in Taganrog gestorben sei. Das DRK sowie örtliche Stellen in Taganrog konnten Todestag und -ursache, sowie die mutmaßliche Begräbnisstätte ermitteln. So konnte Frau Falk dank tatkräftiger Unterstützung der Taganroger jetzt an der Begräbnisstätte ein Gedenkkreuz für ihren Vater aufstellen. Für sie endete damit eine lebenslange Ungewissheit, wie sie dem Priester in bemerkenswerten Worten schilderte.

Eine zweite Erkenntnis ergab sich für die mit den russischen Gebräuchen nicht immer vertrauten Deutschen. Den Damen fiel auf, dass bei der Begrüßung der Gäste durch den Priester nur die Herren mit Handschlag und /oder Umarmung bedacht wurden. Auf die Frage, ob man daraus auf die mindere Bedeutung der Frau schließen könne, gab der Priester den Hinweis, dass es in Russland grundsätzlich nicht üblich sei, dass ein Mann der Frau als Erster die Hand zum Gruß reicht. Er tue das erst dann, wenn die Frau als Erste die Hand anbiete. Alles andere könne als Aufdringlichkeit des Mannes gedeutet werde. So lernt man immer etwas Neues und vermeidet Missverständnisse. Wie man überhaupt Russland fühlen lernen muss; um das Land richtig zu verstehen.



Vor dem Blonskoy-Gemälde „Mädchen am Palmsonntag“.

Bevor die FORUM-Gruppe noch am beginnenden orthodoxen Gottesdienst in der Seraphim-von-Sarow-Kirche teilnehmen konnte, kam es zu einer besonderen Aktivität, die von den örtlichen Presse- und TV-Medien begleitet wurde. Jeder der deutschen Reisenden durfte in der Allee vor der Kirche ein Bäumchen pflanzen. Mögen diese bemerkenswerten Symbole für Frieden und Freundschaft kräftig Wurzeln schlagen und auch künftige Besucher an die Reise von 2015 erinnern.

Der vorletzte Tag wurde im Wesentlichen von der Taganroger Administration gestaltet. Oberbürgermeister Wladimir Prasolov lud zum Empfang in seine Amtsräume. Er gab einen Überblick über die Taganroger Aktivitäten im Rahmen der vielfältigen internationalen Beziehungen.



Dem neuen Baum wird erste Nahrung gegeben.



Beim Oberbürgermeister der Stadt Taganrog.

Franz Kiesl hatte Gelegenheit, eine persönliche Grußadresse der Gütersloher Bürgermeisterin Maria Unger zusammen mit dem Bildband „Gütersloh von oben“ zu überreichen. Sein Dank schloss besonders die Unterstützung durch die städtische „Fachabteilung für Auswärtige Beziehungen“ ein.

Anschließend ging es in das Taganroger Kunstmuseum. Eine Führung durch die Gemäldesammlung widmete sich Werken der klassischen Periode. Besonders eindrucksvoll war der Auftritt

kerzengeschmückter Mädchen vor dem Gemälde „Mädchen am Palmsonntag“ von S.I. Blonskoy.

Danach kam es zu einem Treffen mit Swetlana Sergeewa, die in Taganrog die Malschule „Die Erscheinung“ leitet. Bilder dieser Malschule wurden Anfang Mai 2015 auch in der Gütersloher Malschule „ARTige Kinder“ von Frau Samsonow gezeigt und ausgezeichnet. Die Urkunden von der Gütersloher Ausstellung konnten von Franz Kiesel an die jungen russischen Künstlerinnen überreicht werden.

Der Nachmittag wurde individuell verbracht. Einige Studentinnen der Pädagogischen Hochschule nahmen sich Zeit, um die deutschen Gäste nach individuellen Wünschen durch ihre Stadt zu führen. Das war für die Gäste angenehm, da sie sprachgewandte Führer hatten. Und für die Studentinnen war es eine gute Gelegenheit, im unmittelbaren Kontakt mit Deutschen nicht nur Sprache, sondern auch Interessen und Wesen der Deutschen kennenzulernen.

Nach einem freien Vormittag am letzten Tag in Taganrog stand ein Besuch der Fremdsprachlichen Fakultät an der Pädagogischen Hochschule auf dem Programm. Die Leiterin, Frau Prof. Dr. Galina Polenova, und ihre Mitarbeiterinnen hatten dafür gesorgt, dass die Studentinnen und Studenten ein unterhaltsames Programm musikalischer und tänzerischer Darbietungen sowie fröhlicher Sketche darbieten konnten.

Und dann kam am Abend der Höhepunkt im Alferaki-Palast. Das klassizistische Gebäude aus dem 19. Jahrhundert ist nach einem russischen Komponisten und Politiker mit griechischen Wurzeln benannt. Es beherbergt unter anderem ein historisches Museum, welches zunächst im Rahmen einer Führung besichtigt wurde. Die Direktorin, Frau Krupnitzkaja, hatte mit dem Leiter des Tag-

anroger Kammerorchesters Alexander Gurewitsch ein beachtliches Konzertprogramm organisiert. Im gut besuchten Festsaal boten Orchester und Solisten einen echten Musikgenuss.

Besonders beachtlich waren die Auftritte der Moskauer Sängerin Uljana Karda sowie eines jungen blinden Pianisten. Das „Highlight“ des Abends war schließlich eine Überraschung des Dirigenten Gurewitsch. Er lud die FORUM-Gruppe ohne Vorwarnung in sein Orchester ein und stattete sie mit Wasserflöten aus. Das um die ungeübten „Bläser“ erweiterte Orchester intonierte dann eine meisterliche Frühlingssonate. Da waren selbst die FORUM-Bläser überrascht, und es gab stürmischen Applaus. Das war die richtige Ausgangsstimmung für das anschließend im Palast-Park vorbereitete „Bierfest“, zu dem das Catering wieder vom Café Freken Bok kam.

Nach kurzer Nacht endete die Reise zu einer „Perle der russischen Kultur“, und auf dem Weg nach Hause lagen wieder rund 200 km Erd- und 3000 km Luftweg vor der an Erinnerungen reichen Heimkehr. Ein besonderer Dank für alles gebührt an dieser Stelle Natalia Petrovskaja als gute Seele und Managerin, sowie Dimitrij Kulitschow und Vitalij Lapschitschow, als geduldige Dolmetscher und Führer. Sie alle und die weiteren Freunde im Süden Russlands warten nun auf ein Wiedersehen vom 18. bis 25. Mai 2016.

Eine Reiseteilnehmerin schrieb einige Tage nach der Rückkehr: "Mit meinen Gedanken und Gefühlen bin ich immer noch in Taganrog. Alles war für mich ein einmaliges Erlebnis. Die Freundlichkeit, Herzlichkeit und Hilfsbereitschaft der Menschen, die ich kennenlernen durfte, war unbeschreiblich. So etwas habe ich in keinem anderen Land erfahren."



Das Taganroger Kammerorchester unter Alexander Gurewitsch.